

Sachsenbiker: Auf der Harley durch 1001 Nacht

DRESDEN/DAMASKUS - Denkt man an den Nahen Osten, dann zumeist an Bilder von Krieg, Bombenterror und Zerstörung. Dennoch machte sich jetzt eine Gruppe Sachsen auf den Weg in die Krisenregion, um dort Spaß zu haben. Spaß auf zwei Rädern! Mit Harley-Davidson-Motorrädern ging es durch Syrien, Jordanien und den Libanon. Ein echtes Abenteuer - wie aus Tausendundeiner Nacht.

Sam Stirl (43) ist ein Motorrad-Abenteurer. Mit seiner Harley bereiste er schon Moskau, Istanbul und Thessaloniki. Doch jetzt unternahm der Vize-Präsident des Dresdner HOG-Chapter (Harley Owners Group) den wohl außergewöhnlichsten Trip seines bisherigen Bikerlebens - durch den Vorderen Orient. Mit 13 Gleichgesinnten durchkreuzte er erstaunlich sichere Länder, erlebte Skurrilitäten und Gastfreundschaft pur. „Vor allem die syrischen Harley-Biker haben uns bei den vielen Formalitäten geholfen. Ohne sie hätten wir das nie gepackt“, berichtet Stirl. Mit dem 40-Tonnen-Truck ging es per Fähre von Venedig ins syrische Tartous, im Konvoi dann weiter nach Damaskus. Mit dabei auch Jürgen Rees, Manager des Dresdner World Trade Centers, und der Leipziger HOG-Director Jens Fuge.

Paradox: In Syrien ist das Fahren von Motorrädern über 250 Kubikzentimeter verboten! Dennoch steht der erste syrische Motorradclub

„Syrian Riders“ kurz vor der offiziellen Zulassung. Noch verrückter: Eine Motorradstaffel der syrischen Polizei eskortierte die deutschen und syrischen Biker durch die Millionenstadt Damaskus. In Deutschland undenkbar!

Skurril auch die Situation im benachbarten Jordanien, wo die erste Harley-Party aller Zeiten stattfand. Hier war Motor-

radfahren über 28 Jahre lang ein Privileg des Königshauses. Der junge Thronerbe Abdullah II. nutzte dies auch weidlich - er ist ein begeisterter Fahrer. Erst im letzten Jahr erlaubte er auch seinen Untertanen das Fahren. Sofort wurde ein örtliches Chapter der HOG eröffnet. Dessen Chef: Prinz Abbas Bin Ali. Er bekam seine Harley vom König persönlich geschenkt.

Die Party in Aqaba am Roten Meer verlief anders als hierzulande: Bauchtänzerinnen, DJ Fuge, und arabische Folklore wurden geboten, aber

Bikern dann nochmals volle Konzentration ab. „Dort wird gefahren als wäre noch Bürgerkrieg - nur auf der Straße“, erzählt Sam Stirl. Doch auch in der so lange vom Bürgerkrieg geplagten Stadt lernten die Sachsen neue Freunde kennen. Die „Lebanon Riders“ eskortierten die Deutschen durch die Stadt, zeigten ihnen tolle Restaurants und abgelegene Strecken. „Insgesamt kann man ein Super-Fazit ziehen: Wir haben neue Länder, ungewohnte Sitten und viele

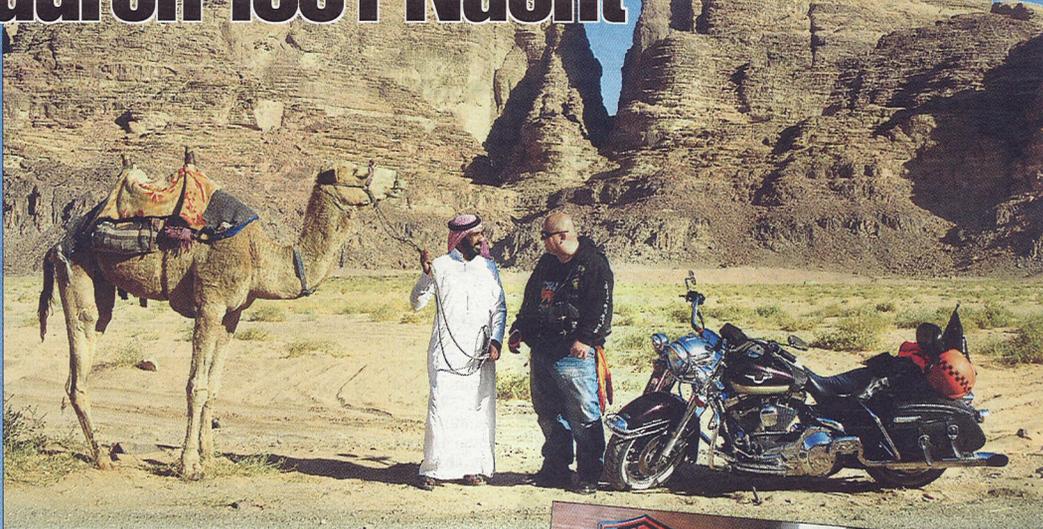
auch eine Heavy-Metal-Band. Auf Fahrten erkundeten die Sachsen die uralte Felsenstadt Petra (eines der sieben „neuen“ Weltwunder) sowie das Wadi Rum, wo einst Lawrence von Arabien für Furore sorgte.

Der anschließende Absteiger nach Beirut forderte allen

tolle Freunde kennengelernt“, so Stirl. Sein altes Bild vom Nahen Osten hat er jedenfalls revidiert. ck

Traditioneller Orient trifft westlichen Biker-Lifestyle: Sam Stirl schwatzt im jordanischen Wadi Rum mit einem stolzen Kamelreiter.

Fotos: Jens Fuge



Die sächsischen Biker posieren nach ihrem heißen Wüsten-Trip vor dem Harley-Shop im libanesischen Beirut. Mehr Infos zur Reise im Internet: www.east-ride.de

